



Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

## Stück 50.

Sonabend den 15. Dezember 1827.

## H a s a n.

Hasan war der einzige rechtmäßige Erbe eines der größten Reiche in Hindostan; doch, da er eben den Thron seiner Väter besteigen wollte, ward er von einem unrechtmäßigen Usurpator verdrängt, und nur eine schnelle Flucht in die unzugänglichen Gebirge an der äußersten Grenze seines Reichs, konnte ihm das Leben retten. — Er fand sich bald in seine neue Lebensart, er vergaß die Herrlichkeit, die ihm entrisen wurde, und lebte in der Hütte eines Hirten zufrieden als der Thronräuber mitten in seinem Harem. Jahre flogen so dem unbewussten Hasan hin; doch plötzlich sah er sich in einer andern Lage! — Als er einst ruhig vor der Thüre seiner Hütte auf einer Fldte sein Abendlied blies, trat ein unbekannter Greis zu ihm, ließ sich ehrerbietig auf ein Knie nieder, und begrüßte ihn als seinen Beherrscher. Hasan erschrak; aber der Alte

bat so dringend, ihm zu folgen, daß er, überrascht und verwirrt, sich seiner Leitung überließ. Der Alte führte ihn durch unwegsame Gebirge und dunkle Wälder, bis sie endlich auf einer Ebne die Ruinen eines großen Schlosses entdeckten. Hasan erkannte die Gegend; er hatte seine Kindheit hier verlebt. Die Ruinen waren die Trümmer eines Palastes, den sein Vater bewohnte. Sie kletterten über einige Schutthäufen, und ein Druck des Alten auf einen hervorragenden Stein öffnete eine geheime Thüre, die ihnen den Eingang zu einem großen Gewölbe zeigte. Sie gingen hinein, und Hasan staunte über die Menge der Schätze und Reichthümer, die hier aufbewahrt waren. Dies alles ist dein, sagte der Alte zu Hasan, es sind die unermesslichen Schätze deines Vaters, die niemand als ich wußte! Er öffnete, indem er dies sagte, einen Kasten, nahm einen königlichen Turban heraus, und setzte ihn Hasan aufs Haupt; die schlechten



Hirtenkleider wurden abgeworfen, und in wenig Augenblicken stand Hasan in dem Glanze eines orientalischen Monarchen da. Es ist viel, was du hier siehst, sagte der Alte, aber du wirst gleich noch mehr sehen! Er öffnete eine zweite Thüre, und Hasan wunderte sich über die ungeheure Menge von Waffen und Kriegsbedürfnissen aller Art, die hier aufgehäuft waren. Dies, sagte der Alte gerührt, ist die Frucht der Bemühungen deiner treuen Anhänger, die heimlich diese Waffen hier aufgehäuft haben, um an diesem Tage das Schicksal des Reichs zu entscheiden! Hasan wollte reden, fragen, danken; aber der Alte zog ihn mit Gewalt fort. Ein unterirdischer Gang brachte sie zu einer geräumigen Halle, aus der ihnen tausend Lichter entgegen schimmerten. Sie traten hinein, und Hasan sah sich von allen Großen des Reichs umringt, die sich ehrfurchtsvoll vor ihm niederwarfen, und ihm freiwillig als ihrem rechtmäßigen Monarchen huldigten. Er wollte reden; doch ein allgemeines Freudengeschrei ersticke seine Worte. Man brachte ihn zu einer Thüre, führte ihn eine Treppe hinauf, und mit frohem Erstaunen sah er von einem hohen Schutthaufen das weite Gefilde mit zahllosen Schaaren bedeckt, unter welche man Waffen vertheilte, und die alle bereit waren, für Hasans Sache Blut und Leben zu wagen. — Seine Brust ward jetzt von neuen Gefühlen und Empfindungen gehoben; der Stolz seines Stammes erwachte in ihm, und er stellte sich an die Spitze des Heeres, um den Thron seiner Väter wieder zu erobern. Sein Zug glich überall einem Triumph. Aus Städten und Dörfern zog ihm das Volk entgegen und empfing ihn mit lautem Jubel. Er nahte sich der Hauptstadt, und auch diese ergab sich ohne

Schwertschlag. Unter lautem Jubel trug ihm das Volk den Kopf seines Gegners auf einer Pike entgegen. Kaum konnte er durch die frohlockende Menge seinen Zug fortsetzen, bis er endlich zu dem Palast der Könige kam. Hier empfingen ihn die Beamten des Reichs, und huldigten ihm als ihrem rechtmäßigen Beherrscher. In den innern Sälen des Palastes kamen ihm die Weiber des Harems seines Vorgängers entgegen; an ihrer Spitze die junge Tirza, die größte Schönheit des Morgenlandes, um deren Besitz blutige Kriege geführt worden waren. Sie sank vor dem neuen Sieger, den der Glanz ihrer Schönheit bezauberte, nieder; er hob sie auf und schloß sie entzückt in seine Arme! — Jetzt stach eine Mücke den Hasan ins Gesicht, er erwachte — denn dies alles war ein Traum, und er fand sich vor der Thüre seiner Hütte, wo er bei der Abendmelodie eingeschlafen war. Gerührt sank er auf seine Kniee, und dankte mit lauter Stimme dem Himmel, daß dies alles nur Traum war!

## Der Hochzeittag.

(B e s c h l u ß).

Erwünschter und glücklicher konnte kein Reiter je abgeworfen worden seyn, keiner aber konnte auch schlechter sein Glück benutzen, als Herr Wagnische. Als er nach und nach wenigstens den ersten Schreck überwunden hatte, so rebete er zwar einige Worte, aber so albern, so ohne Geschick, sich bei seiner Umgebung zu empfehlen, daß ein so kluges Mädchen, wie Anna, dazu gehörte, um eben in dieser Albernheit und Unbeholfenheit die höchste Liebe zu ver-



muthe. Bisweilen kam ein Stein dem Wagenrade in die Quere, und gab dem Wagen einen solchen Stoß, daß beide Liebenden gräßlich an einander geschüttelt wurden; nicht einmal um Verzeihung zu bitten, wagte Herr Wagnishte, so sehr war ihm die Zunge gelähmt, und er hielt sich in dem Augenblicke selbst für ganz vernagelt und seiner verständigen Geliebten im höchsten Grade unwürdig.

Herr Schauwemtrau ladete bei seiner Ankunft in Warmbrunn seinen Nachbar freundschaftlichst zum Mittagessen ein; Herr Wagnishte nahm es an. Aber je mehr er seine ganze Reise nur um Anna's willen unternommen, je sicherer ihm das Herz vor Freude über dem Gedanken schlug, daß er nun auf einmal die glücklichste Bekanntschaft angeknüpft hatte, je stummer und einsylbiger war er. Das Einzige, was er auf Veranlassung sprach, war, daß er noch an demselben Tage wieder abreisen müßte, und daß er die Post statt seines Pferdes zu wählen beschloßen habe; dabei verrieth er sich durch Rothwerden und verwirrte Antworten auch so sehr den Eltern, daß diese gar nicht ungern den Schluß machten, Herr Wagnishte sey ihrer Tochter wegen nach Warmbrunn gereist.

Nachmittags hatten die Eltern einen Besuch bei Warmbrunner Freunden zu machen. — Bleiben Sie doch unterdessen bei unsrer Tochter, sagte der Vater, wir kommen bald wieder. Der Schritt schien gefährlich, und vorsichtigen Eltern nicht ganz angemessen; doch sie kannten ihre Tochter, und trauten dem Herrn Wagnishte zu, was er wirklich besaß, nämlich eine übermäßige Blödigkeit.

Um 7 Uhr hatte Herr Wagnishte die Post bestellt; es war 5 Uhr vorbei, als Anna und ihr Geliebter, wie zwei Bildsäulen, noch einander

gegenüber vor dem Kaffeekrüge saßen, ohne in ein Gespräch gekommen zu seyn. Unthätig waren beide nicht gewesen. Er ganz vertieft im Anschauen seiner Schönen, nun erst recht durchdrungen von dem Wunsch, ihr zu gefallen, aber unfähig, das Wort der Bewerbung zu finden; sie in dem ihr werth gewordenen Gefühl, von dem rechtschaffnen Manne geliebt zu seyn, von dem einzigen Wunsche durchdrungen, daß doch die stumme Sprache und mit ihr die Liebesangelegenheiten möchten zur Sprache kommen. Es war im höchsten Grade possirlich anzusehen, wie der verlegene Liebhaber mit Worten so deutlich sprach, ohne den Mund aufzuthun, daß ein Geständniß ihn quälte, und oft gar fast krampfhast auf seinen Lippen tanzte. Anna stand mehrmals im Begriff, ihn gradezu um das zu fragen, was sie von ihm wissen wollte, so sehr durchdrungen war sie von seinem wortlosen Geständniße; doch ein solches Zuvorkommen verbot der weibliche Anstand. Ihre einzige Hoffnung beruhte darauf, daß nun doch wenigstens Herr Wagnishte mit ihren Eltern bekannt geworden sey, und jetzt wohl schreiben werde.

Mittlerweile sah sie vor Verlegenheit über das ewige Stillschweigen an die Uhr. — Ach, schon 6 Uhr, rief sie, und in einer Stunde wollen Sie fort, Herr Wagnishte. — Ja, war die Antwort. — Mit einer zufälligen Hast ergriff Anna darauf den Kalender, und blätterte darin. — Wagnishte hatte in der vorhergehenden Frage doch einen Antrieb mehr gefunden, zu reden; er fühlte, daß seine stumme Figur eine alberne Figur war, und ward nun plötzlich zu der Frage begeistert: Was suchen Sie denn im Kalender? — Meinen Hochzeittag, antwortete Anna schnell. — Ein



verzehrendes Feuer drang bei diesen Worten auf Wagnishte's Wangen. Wie außer sich gebracht, brach er in ein: Um Gottes willen! mit wem denn? aus. Ich, ich, ich liebe Sie ja. Mit wem werden Sie Hochzeit machen? — Nun, mit Ihnen, antwortete Anna; doch indem das Wort heraus war, stürzte sie auch zu gleicher Zeit zur Thüre hinaus und entfloß in den Garten.

Diese unvermuthete Freimüthigkeit theilte sich auch dem stummen Zauderer mit; er wollte ihr folgen, als die rückkehrenden Eltern ihm in den Weg kamen. Er war in eine so feierliche, aber zugleich ermuthigte Stimmung versetzt, daß seine Zunge sich nun plötzlich löste, und er frei heraus den Eltern erzählte, warum er nach Warmbrunn geritten sey. Er schloß mit einem förmlichen Heirathsantrage.

Anna wurde aus dem Garten geholt, befragt, mit Herrn Wagnishte verlobt, nach wenig Wochen getraut, und dem fröhlichen Hochzeitstage folgten noch manche andere fröhliche Festtage.

### Die heilige Lucia.

Lucia, die Tochter von angesehenen Eltern in Syrakus, hatte schon in frühen Jahren eine ungewöhnliche Neigung zu frommem und betrachtendem Leben. Doch der Glaube, in dem sie geboren war, stimmte zu dieser Neigung nicht, und sie war daher schon frühzeitig auf die Religion der sogenannten Christianer aufmerksam geworden. Aber mehrere Hindernisse stellten sich ihren Absichten entgegen. Ihre Eltern zwangen sie, sich einem Jünglinge zu verloben, welcher an dem heidnischen Glauben

fest hielt, und der für die Andacht Luciens keinen Sinn hatte.

Bedauert Lucien, Ihr holden weichen Seelen,  
Die Ihr, empfindungsvoll gestimmt,  
So leicht in Wonnezähren schwimmt  
Und ätherrein für höh're Liebe glimmt,  
So oft ein Mann, gemacht um Euch zu quälen,  
Mit starker Faust Euch bei den Händchen nimmt;  
Es schrumpfen vor des Nordes Wüthen  
Der ersten Rosen zarte Blüthen  
Zu falben dürrn Blättern ein.  
So konnte Lucia im Arme dieses Scythen  
Bei ihrem sanften Sinn unmöglich glücklich seyn.

Einst reiste sie mit ihrer Mutter Eutychia nach Catania. Hier fand sie Gelegenheit, einer gottesdienstlichen Versammlung der Christianer beizuwohnen und in die Bekanntschaft einer lieben frommen Jungfrau Agathe zu kommen. Die Aehnlichkeit ihrer Gesinnungen machte beide Mädchen zu den innigsten Freundinnen; oft und lange unterhielten sie sich von der Glückseligkeit des Christenthums, von der Reinigkeit des Herzens und von der Ehre, für das Bekenntniß des Glaubens zu sterben. Bei einer solchen Unterredung geschah es, daß Agathe in einer Art von Begeisterung die fromme Lucia umarmte und ihr voraussagte, sie werde zu Syrakus den Märtyrertod zu sterben gewürdigt werden. — Welches Entzücken für Lucien!

Lucia reiste zurück nach Syrakus, und eingedenk ihres großen Berufs, kündigte sie ihrem Verlobten auf und vertheilte ihr ganzes Vermögen unter die Armen. Im Kampf zwischen Liebe und Zorn ging der verschmähte Bräutigam zum Richter Paschasius und gab seine Lucia als eine Abtrünnige, als eine Christianerin an. Sogleich ward sie gefangen gesetzt und mit den gewöhnlichen gräß-



lichen Strafen bedroht. Ihr Verlobter besuchte sie in ihrem Gefängniß und both ihr Freiheit und alles ersinnliche Erdenglück, wenn sie seine Hand annähme; aber sie blieb standhaft. Nach langem martervollen Gefängniß ward sie herausgeholt, um den Göttern zu opfern. Ihre Eltern, ihre Freunde, ihr Verlobter, alles stand und flehte, daß sie den Göttern ihres Volkes treu bleiben und sich den Ihrigen erhalten möchte; aber Lucia opferte nicht. Da ward ein ungeheures Feuer angemacht und Lucia hineingeworfen; doch sie blieb unverfehrt. Im vollen Grimme zuckte einer der Schergen das Schwert und rennte es ihr in den Leib; da sank sie um, und nach etlichen Stunden starb sie den Tod der Blitzeugen. Das Jahr 290 ist ihr Todesjahr und der dreizehnte December ihr Gedächtnistag.

R—e.

### Nutzen des Grabens.

(Eingefandt).

Küngst sah ich einen guten Freund  
In elegantem Staatshabit  
Dort graben in dem Garten,  
Trat näher hin und fragte: „Freund!  
Wie soll ich dies verstehen,  
Mit einem Spaten in der Hand  
Dich thätig hier zu sehen?“

„Ich grabe! sagte dieser froh,  
Und dieses Graben macht mir so,  
Wie jede Arbeit Freude!“ —  
„Daß jede Arbeit Freude schafft,  
Ist gar nicht zu bestreiten;

Doch wie das Graben Freude macht,  
Kann ich noch nicht begreifen.

Der Nutzen davon ist gering;  
Man will von jeder Arbeit gern  
Doch auch etwas genießen!“  
Entgegnet' ich. — Doch wurde mir  
Die Antwort bald gegeben:  
„Es gruben uns're Vorfahr'n auch  
Mit eigner Hand die Erde;

Sie wußten nichts von Podagra,  
Krampf, Cholik oder Chiragra,  
Und waren stets zufrieden  
Mit ihrem Schicksal, froh und groß,  
Beglückt und reich daneben.  
Dies alles, Freund! erlangten sie  
Nur einzig durch das Graben.

Wenn man nun ferner noch bedenkt,  
Wie manches Gabelfrühstück sich  
Im Garten läßt erzielen;  
Radies, Salat und Pfefferkraut,  
Melonen, Gurken, Bohnen;  
Mit einem Wort, daß Zung' und Gaum  
Durch's Graben wird belohnet.

Noch nicht genug! der Blumen Pracht  
Mit tausend Farben schön und bunt,  
Ist auch noch zu erwähnen;  
Was wär' der Lenz wohl ohne Grün,  
Ohn' Rosen, ohne Nelken,  
Vergißmeinnicht und Tausendschön,  
So liebliche Gestalten.

Wie preisen sie in ihrer Art  
Den, der sie schuf, so wunderbar  
Mit ihrem Grün und Blüthe!



Wie huldigen sie täglich dem  
Mit ihrem Duft und Leben,  
Der sie gepflanzt und für sie gräbt,  
Und leitet ihr Gedeihen.

Sie zieh'n das Herz des Pflanzers hin  
Zu dem, der sie erhält und schuf!  
So, glaub' ich, wirst Du sehen,  
Wie Körper, Auge, Geist und Herz  
Dadurch gestärkt kann werden,  
Und Gräben Früchte bringen kann,  
Wenn es auch unnütz scheint."

### R ä t h s e l.

Als Unordnung bin ich sehr ordentlich und  
bringe Dir wechselweise Winter und Sommer.  
Bekommen kannst Du mich leicht, los werden  
schwer. Am sichersten weiche ich der Baumrinde.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

D u d e l s a c k.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### W a r n u n g.

Das schnelle Fahren und Reiten in den Straßen  
der Stadt, ist bei Fünf Thaler Geld- oder verhält-  
nißmäßiger Gefängnißstrafe für den Uebertretungs-  
fall verboten. Dies Verbot wird hierdurch in Erin-  
nerung gebracht, und es werden insbesondere die  
Pandleute, welche Getreide zur Stadt bringen,  
gewarnt, bei der Rückfahrt mit den leeren Wagen  
nicht, wie es bereits geschehen ist, schneller zu

fahren, als dies der öffentlichen Sicherheit wegen  
gestattet werden kann.

Grünberg den 12. December 1827.

Der Magistrat.

#### E r i n n e r u n g.

Diejenigen Bürger, welche die bei der hiesigen  
Forstkasse gelbseten Anweisungen auf Holz aus dem  
städtischen Forste an andere abtreten, werden von  
der fernern Theilnahme am Verkauf des Holzes aus  
dem Stadtförste ausgeschlossen. Diese Bestimmung  
wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Grünberg den 11. December 1827.

Der Magistrat.

#### V e r p a c h t u n g.

Das hiesige, der katholischen Kirche gehörige  
Probstei-Vorwerk, welches bisher für ein jährliches  
Pachtgeld von 314 Thaler verpachtet gewesen, wird  
mit dem Termin Georg 1828 pachtlos. Zur ander-  
weiten Verpachtung desselben auf 6 Jahre an den  
Meistbietenden haben wir einen Termin auf den  
Dienstag den 22. Januar 1828 Nachmittags um  
2 Uhr auf dem Rathhause hieselbst angesetzt, zu  
welchem wir kautionsfähige Pachtlustige einladen.  
Die Pachtbedingungen können jederzeit auf dem  
hiesigen Rathhause, oder bei dem katholischen  
Kirchen-Kollegio, eingesehen werden.

Grünberg den 16. November 1827.

Der Magistrat.

### Privat = Anzeigen.

Für die hiesigen Armen ist ferner eingegangen:  
Von Herrn A. Mühle Quartalsbeitrag 1 Rtl.  
= einem Ungenannten . . . . . 1 =  
= einem Ungenannten . . . . . 1 =  
welches dankbarlichst angezeigt wird.

Grünberg den 12. December 1827.

Der Verein zur Unterstützung der Nothleidenden.

Da ich schon früher davon in Kenntniß gesetzt  
worden bin, als wäre es mir, nach Verlegung  
meines Wohnortes von hier, nicht weiter gestattet,



Baue am hiesigen Orte auszuführen; so zeige ich zu Widerlegung dessen bei meiner Durchreise dem geehrten baulustigen Publikum in Grünberg ergebenst an: daß ich mich mit Uebernahme von Bauen nicht allein auf meinen jetzigen Wohnort beschränke, sondern, indem mir von der hohen Provinzial-Behörde die Genehmigung ertheilt worden ist, in den Königl. Preuß. Landen unumschränkt zu arbeiten und arbeiten zu lassen, ich jeden vorkommenden Bau zu übernehmen erbötig bin. Mit Vergnügen würde ich auch die mir von hier zukommenden Bau-Geschäfte annehmen, und selbige entweder selbst, oder in meiner Abwesenheit durch einen fähigen Platz-Polirer führen, auch sonst die zur Sicherstellung nöthige Kaution zu leisten mich verpflichten. Diejenigen, welche mir einen Bau anzuvertrauen wünschen, belieben sich in portofreien Briefen zu wenden an den

Maurer- und Zimmermeister  
Kahl, wohnhaft Köpniker Straße  
No. 45. in Berlin.

Grünberg den 22. Dezember 1826.

Es wird ein kleiner eiserner Ofen zu kaufen verlangt. Wo? erfährt man bei Herrn Buchdrucker Krieg.

Da ich gesonnen bin, mein Haus, welches im Rathhaus-Bezirk No. 47. belegen ist, in einem sehr billigen Preise zu verkaufen, so lade ich Kauflustige dazu höflichst ein; das Nähere darüber ist täglich bei mir zu erfahren. Zugleich mache ich die Anzeige, daß ich nicht den Namen Anton Leuckert, sondern Johann Leuckert führe, und warne jeden, ja nichts auf meinen Namen zu borgen, indem ich mich zu keiner Bezahlung verstehe.

Johann Leuckert,  
wohnhaft in der Engegasse bei  
August Mangelsdorf sen.

Gepreßten Caviar, Neunaugen, Braunsch. Wurst, Holland. und Schweizer Käse, Brabanter Sardellen, Capern, Wein-Mosfrisch, Holländische,

Schottische und marinirte Heringe, sehr schöne und äußerst billige Apfelsinen, habe ich wiederum ganz frisch erhalten. Auch sind, wie voriges Jahr, bei mir die sich zu Weihnachtsgeschenken für Kinder eignenden Zuckerfiguren in vorzüglicher Auswahl zu haben. In Kurzem erwarte ich ganz frische Mustern.

Chemische Feuerzeuge à 2 sgr., Zündhölzer die 1000 Stück à 4 sgr. und à 4½ sgr., so wie ich alle Material-Waaren zu möglichstem Preise empfehle.

E. T. Becker.

Es hat sich seit vorigem Sonntag eine schwarze Henne eingefunden, welche von dem Eigenthümer gegen Erstattung der Insertions-Kosten in Empfang genommen werden kann; bei wem? sagt man in hiesiger Buchdruckerei.

Die neuesten Westen habe in verschiedner Auswahl erhalten.

J. Prager.

Wein = Ausschank bei:

Kusmann in der Todtengasse, 1826r.  
Karl Fiedler in der Rosengasse, 1826r.  
Gothelf Hentschel auf der Dbergasse, 1826r.  
Fohrmeister, im Hause vorm Oberthore.  
August Grunwald auf der Dbergasse, 1826r.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorrätzig zu haben:

Friedberg. Erstes Buch für Kinder, als Anleitung zum Nachdenken über mancherlei nützliche Gegenstände. Mit 48 Abbildungen. 8. gebd. 22 sgr. 6 pf.  
Iselin. Knecht Ruprecht, oder Wanderungen durch die Werkstätte der Handwerker und Künstler. Ein nützliches Geschenk für wißbegierige Kinder. Mit 13 illuminirten Kupfern. 16. gebd. 25 sgr.  
Hölzer. Kleine Kindergeschichten; Fabeln und Erzählungen zur Belehrung und Belustigung für kleine Kinder. Mit 12 kolor. Kupfern. 16. gebd. 1 rthl.  
Iselin. Karl, der kleine Naturhistoriker, oder bildliche Darstellungen aus der Thierwelt, für wißbegierige Kinder. 16. gebd. Mit 12 illuminirten Kupfern. 25 sgr.



Kerndörffer. Guido und Minona, oder Unterhaltungen zweier Freunde mit ihren Kindern. Mit illuminirten Kupfern. 8. gebd. 1 rthlr. 15 sgr.  
 Iselin. Belehrende Bilderlust für fleißige Knaben und Mädchen. Mit 87 Abbildungen. 16. gebunden 25 sgr.  
 Wilmsen. Gustavs und Malwinas Bilderschule. Ein belehrendes Buch für Kinder, welche anfangen zu lesen. Mit Kpfrn. 12. gebd. 1 rthlr. 7 sgr. 6 pf.  
 Sternau. Palamedes, oder erweckende, belehrende und warnende Erzählungen f. Söhne und Töchter von sechs bis zwölf Jahren. Mit illuminirten Kupfern. 12. gebd. 1 rthlr. 20 sgr.  
 Freudenreich. Arno, oder bildende und unterhaltende Erzählungen für Knaben und Mädchen von sechs bis zwölf Jahren. Mit illuminirten Kupfern. 12. gebd. 1 rthlr. 15 sgr.  
 Grumbach. Der Garten der Jugend, oder Erzählungen und Gedichte für gute, fromme Kinder, zur Lehre, Warnung und Erheiterung. Mit 8 kolorirten und schwarzen Bildern. 12. gebd. 18 sgr. 9 pf.

Außer vorstehenden, zu Weihnachtsgeschenken sich eignenden Büchern, ist noch eine Auswahl von A. B. C. - Büchern, Silber-Fibeln u. dgl. zu haben.

## Kirchliche Nachrichten.

### G e b o r n e.

Den 7. Dezember: Einwohner J. Siegemund ein Sohn, Johann Karl August. — Tuchfabr. Mstr. Joh. Ehrenfried Clemens ein Sohn, Eduard Leopold.

Den 8. Tuchfabr. J. Kapitschke eine Tochter, Maria Florentine. — Einwohner Gottlob Feist in Krampe eine Tochter, Johanne Ernestine.

Den 9. Gerichtsschulzen Christian Irmler in Kühnau eine Tochter, Anna Elisabeth. — Nachtwächter Karl Friedrich Altenhof eine Tochter, Ernestine Wilhelmine.

### G e t r a u t e.

Den 13. Dezember: Fleischhauer Karl Friedrich Angermann, mit Maria Charlotte v. Winterfeld.

### G e s t o r b e n e.

Den 7. Dezember: Verst. Einwohner Hofrichter in Sawade Wittwe, Anna Elisabeth geb. Heusler, 67 Jahr, (Alterschwäche).

Den 8. Verst. Einwohner Adam in Sawade Wittwe, Anna Rosina geb. Döwald, 79 Jahr 7 Monat, (Alterschwäche). — Einwohner Johann Christian Gräß, 56 Jahr, (Abzehrung).

Den 12. Tuchm. Mstr. Johann Christian Pohl, 55 Jahr weniger 19 Tage, (Abzehrung).

## Marktpreise zu Grünberg.

Vom 10. Dezember 1827.		H ö c h s t e r Preis.			M i t t l e r Preis.			G e r i n g s t e r Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	der Scheffel	1	28	9	1	25	8	1	22	6
Roggen	" "	1	22	6	1	18	9	1	15	—
Gerste, große	" "	1	15	—	1	12	6	1	10	—
" kleine	" "	1	6	—	1	5	6	1	5	—
Hafer	" "	—	24	—	—	22	8	—	21	3
Erbfen	" "	1	22	—	1	19	—	1	16	—
Hirse	" "	1	18	—	1	16	6	1	15	—
Heu	der Zentner	—	18	—	—	16	6	—	15	—
Stroh	das Schock	4	22	6	4	11	3	4	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.

Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.